



Rüstung, Krieg und Klimaschutz

Militär als Verursacher von Erderwärmung

Foto:
Demonstration gegen das
NATO-Manöver „Steadfast
Noon“ 2021 in Nörvenich.

© atomwaffenfrei.jetzt,
CC BY-SA 2.0

Wenn über die Klimakatastrophe und ihre Ursachen gesprochen wird, dann wird ein Verursacher gerne ausgeblendet: Das Militär. Dabei gehen geschätzt rund 5 Prozent der weltweiten Emissionen auf Rüstung und Militär zurück, das sind 2.750 MtCO₂e (Megatonnen CO₂-Äquivalent). Wenn das Militär ein Land wäre, dann hätte es nach China, den USA, Indien und noch vor Russland den viertgrößten Fußabdruck in der Welt. Zum Einordnen der Größe: Ein durchschnittlicher Haushalt in Deutschland verbraucht vielleicht 10-11 Tonnen CO₂e¹ im Jahr.

Während es eine wachsende Zahl von Studien über den Zusammenhang von Klimawandel und Konflikt gibt, sind die Daten, was die Klimabelastung durch Rüstung und Krieg angeht, höchst lückenhaft. Ein Grund: Es gibt keine umfassende Berichtspflicht über den CO₂-Ausstoß im militärischen Sektor. Im Kyoto-Protokoll 1997 wurden militärische Emissionen auf Drängen der USA hin ganz rausgenommen. Das United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC) erfasst „einige militärische Aktivitäten“. Beim Klimagipfel in Paris 2015 wurde dann entschieden, dass jede Nation selbst entscheidet, ob sie Daten über das Militär veröffentlichen will. Die meisten tun es nicht.

Der Lebens- (Todes-)Weg einer Waffe

Der Lebens- (Todes-)Weg einer Waffe umfasst mindestens fünf Etappen:

1. Militärisches Gerät braucht sehr viele Rohstoffe, neben Stahl u.a. viele seltene Erden - z.B. werden für einen Panzer Samarium, für Atom-U-Boote Gadolinium, für Radarsysteme Yttrium, für manche Munitionsarten Zirkonium und natürlich für viele Produkte Lithium, Kobalt und Nickel - benötigt. Bekanntlich werden für den Abbau solcher Rohstoffe Wald, landwirtschaftliche Flächen und die Heimat besonders von indigenen Völkern vernichtet und Menschenrechte verletzt. Welchen Anteil daran die Rüstungsindustrie hat, dazu gibt es keine Zahlen.

¹ Der Begriff CO₂ Äquivalent (CO₂e) berücksichtigt neben Kohlendioxid auch alle anderen Gase, wie Methan, Distickstoffoxid etc.



Autorin:
CHRISTINE SCHWEITZER
ist Geschäftsführerin
beim BSV und
wissenschaftliche
Mitarbeiterin im Institut
für Friedensarbeit
und Gewaltfreie
Konfliktaustragung
(IFGK).



Foto links:
Protest gegen Rheinmetall
in Düsseldorf 2017.

© Friedenskooperative,
CC BY-ND 2.0

Foto rechts:
Todeskampf des
Pasterzeggletschers
im Klimawandel.

© Steffen Schobel,
CC BY-NC 2.0



Die Quellen für die
zitierten Zahlen
können in dem
Powerpoint eines Vor-
trags der Autorin hier
nachgelesen werden:
[https://soziale-
verteidigung.
de/system/files/
documents/
ruestungsindustrie_
cschweitzer.pdf](https://soziale-verteidigung.de/system/files/documents/ruestungsindustrie_cschweitzer.pdf)



2. Bei der Produktion des Geräts geht es weiter: Eine Quelle aus den USA schätzt, dass die bei der Rüstungsproduktion in den USA entstehenden Treibhausgase 15 Prozent der gesamten in den USA industriell verursachten Treibhausgase ausmachen.
3. Danach muss das Gerät zum Abnehmer gelangen – manchmal per Bahn, wesentlicher öfter aber per Schiff und Flugzeug.
4. Die Nutzung im Übungsbetrieb ist ebenfalls eine große Belastung. Ein Eurofighter verbraucht z.B. 160 Liter Kerosin pro Minute im Normalbetrieb, bis zu 530 Liter, wenn der Nachbrenner für einen Extraschub sorgt. Bei 3.500 Kilogramm Treibstoff pro Flugstunde sind dies 11 Tonnen CO₂ Äquivalente. 2018 hatte der Eurofighter lt. IPPNW 10.480 Flugstunden. Die US-Luftwaffe hat ca. 5.200 Kampf- und Jagdflugzeuge. Beim F-35 sind es „pro Einsatz“ fast 28 Tonnen CO₂. Der Leopard-2-Panzer schluckt pro KM im Schnitt etwas mehr als vier Liter Diesel und stößt dabei 1,5 Kilogramm CO₂ aus. Neta Crawford von der Boston University hat die Emissionen des Pentagons zwischen 2001 und 2018 näherungsweise aus Daten des Energieministeriums der USA berechnet. Ihrem Bericht zufolge wurden in diesem Zeitraum das Äquivalent von 1,2 Milliarden Tonnen CO₂ an Treibhausgasen ausgestoßen. Allein 2017 seien es 59 Millionen Tonnen gewesen.
5. Noch lückenhafter sind die Angaben, was Kriege angeht. Ein paar Zahlen lassen sich dennoch finden: Die brennenden Ölquellen in Kuwait 1990/91 belasteten mit 477 Mio. t CO₂e die Umwelt. Beim Irakkrieg 2003 wurde angegeben, dass die US-Truppen 160–500 Mio. t CO₂e, plus 80 Mio. t für Gesundheitsversorgung der Truppen in die Luft gepustet hätten. Für Syrien wurde darauf hingewiesen, dass durch die Zerstörung der Infrastruktur Menschen auf primitive Heiz- und Treibstoffe zurückgreifen müssen, die eine hohe Belastung für die Umwelt darstellen. Und allein die Herstellung von Beton für den Wiederaufbau von 900.000 Wohneinheiten wird 22 Mio. Tonnen CO₂ freisetzen. Für die Ukraine haben Wissenschaftler*innen errechnet, dass in den ersten acht Kriegsmonaten ein Gesamtschaden von über 90 Millionen Tonnen CO₂e entstanden sind.

So lückenhaft all diese Zahlen sind: Sie zeigen, dass Militär und Rüstung bei der Bekämpfung der Klimakrise nicht außer Acht gelassen werden dürfen. Anstatt den Versicherungen der NATO zu glauben, dass sie bis 2050 „klimaneutral“ sein wolle, sollte an der Abschaffung des Militärs gearbeitet werden!